

Blatt

a für Österreich-Ungarn: Täglich einmalige Postversendung: Jährlich K 42.40;
b K 21.20; vierteljährlich K 10.60; monatlich K 8.60. Täglich zweimalige Post-
g: Jährlich K 50.40; halbjährlich K 25.20; vierteljährlich K 12.60; monatlich K 4.30.
c für das Ausland: Vierteljährlich bei direktem Bezug unter Kreuzband: Für
d K 15.—, für alle anderen Länder K 19.80. Bei den Postämtern: in Deutschland
f.; in der Schweiz 11 Frk. 65 Cent.; Italien 11 Frk. 15 Cent.; Serbien 13 Frk.
g. Bulgarien 12 Frk. 50 Cent.; Rumänien 12 Lei 30 Banj; Aegypten 550% Millimes;
Rußland 4 Rub. 5 Kop.

A-Nummern: Schriftleitung 359, 6532, Haupt-Verwaltung 3668, Versandstelle 1024,
Druckerei 3668.

71. Jahrg.

Wien, 25. Jänner.

Bella gerant alii.... Die Entstehung unseres Staates war nicht das Werk einer Reihe von Eroberern, und seitdem die Völker der Donaumonarchie unter Habsburgs Szepter vereinigt sind, haben sie sich unter den Fahnen ihrer Herrscher nur gesammelt, um ihr Land gegen feindliche Angriffe zu verteidigen. Die Kriegsgeschichte unseres Vaterlandes ist nichts anderes als eine lange Reihe von Verteidigungskriegen, und wenn unsere Vorfahren zu den Waffen griffen, so geschah dies beinahe ausnahmslos, um den heimischen Boden vor dem Einfall eroberungslustiger Nachbarn zu beschützen. Im Jahre 1526 entstand eigentlich die habsburgische Monarchie, als Böhmen und Ungarn an Ferdinand I. heimfielen. Drei Jahre später standen schon die Janitscharen des großen Sultan Soliman II. vor den Mauern Wiens, und es war das Schicksal des neuen Staates, der inmitten von Europa sich erhob, in jedem Jahrhundert mindestens zweimal einen Kampf auf Leben und Tod für seine Existenz führen zu müssen, und dazu einen Kampf nach zwei Fronten. Beinahe alle großen Eroberer in der jüngsten Geschichte unseres Weltteiles haben die Länder der habsburgischen Monarchie zum Gegenstand ihrer Begehrlichkeit gemacht, und sie alle beinahe sind schließlich und endlich mit ihren Anschlägen und Plänen gescheitert. Jede der weltumfassenden Ideen, die in den letzten drei Jahrhunderten die Menschheit beschäftigte und sich staatenbildend oder staatenauflösend geltend machte, wurde als Werkzeug benützt, um die habsburgische Monarchie aufzulösen und zu vernichten. Die Glaubenskriege fanden ihren Höhepunkt im dreißigjährigen Elend, welches die Menschheit im siebzehnten Jahrhundert heimsuchte, und diese entsetzliche Katastrophe der damaligen Zeit hatte ihren politischen Ursprung in dem Bestreben, Österreich ein Ende zu bereiten. Franzosen und Schweden, die Großmächte des Westens und Nordens, vereinten ihre Kraft, um das Haus Habsburg niederzuringen. Der religiöse Gedanke wurde als Mittel zu diesem Zwecke gebraucht und der größte Feldherr der damaligen Zeit, Gustav Adolf, stand im Bunde mit dem ersten Staatsmanne, Kardinal Richelieu, um

dieses Ziel zu erreichen. Es folgte bald darauf die Epoche der reinen Eroberungskriege, und wieder war unser Vaterland als Beute außersehen. Das Frankreich Ludwigs XIV. und das osmanische Reich schritten mit ihren für damalige Verhältnisse ungeheuren militärischen Kräften zum Angriffe gegen Habsburg, und die stärkste Kriegsmacht des Westens und des Ostens entsandten ihre Heere zur Zerkümmern der Donaumonarchie. Drei Kriege gegen den Sonnenkönig, drei Kriege gegen den bisher immer siegreich gewesenen Halbmond mußte das Haus führen, um den Bestand des Reiches zu verteidigen. Es kam dann die Periode der sogenannten „Kabinettskriege“. Und wiederum können wir dieselbe Erscheinung beobachten. Trotz der von allen Staaten anerkannten Pragmatischen Sanktion ward der Versuch unternommen, die Länder, welche unter Habsburg vereinigt waren, auseinanderzureißen und es waren wieder die bedeutendsten Feldherren und Staatsmänner, die ihre großen Gaben in den Dienst dieses Planes stellten. Gegen Ueberfälle vom Westen, Norden und Süden mußten sich damals Österreich und Ungarn wehren. Vielleicht ist es nur der Siebenjährige Krieg, der nicht als reiner Verteidigungskrieg bezeichnet werden kann, allein auch dieser langwierige und blutige Konflikt hatte als Ursache bloß die Wiedereroberung einer vor ganz kurzer Zeit verlorenen Provinz. Als dann die Nationalitätenidee und der revolutionäre Gedanke Europa erfaßte, da war abermals die habsburgische Monarchie zu einer Reihe schwerer und aufreibender Verteidigungskriege gezwungen. Das größte Eroberungs-genie des modernen Europa, Napoleon I., sowie die enormen militärischen Talente, welche die französische Revolution hervorbrachte, haben versucht, die Grundfeste unseres Staates zu erschüttern und sein Gefüge in Atome aufzulösen. Dieselben Beweggründe verursachten die kriegerischen Konflikte, die wir in der nachnapoleonischen Zeit, im vorigen Jahrhundert auszufämpfen hatten, und sowohl im Jahre 1848 wie 1859 mußten wir kämpfen, um uns zu verteidigen. Dreißigjähriger Krieg, Türkenkriege, Eroberungskriege Ludwig XIV., Spanischer Erbfolgekrieg, Österreichischer Erbfolgekrieg, Revolutionskriege, Napoleonische Kriege — in allen diesen